

Coburg — einst „heimliche Hauptstadt Europas“

Vergewisserung des geschichtlichen Erbes beim Veste-Geburstag / Putzmunteres Leben hinter prächtigen Renommier-Fassaden

Im Hügelland zwischen dem Thüringer Wald und dem oberen Maintal überragt eine der großartigsten Burgenanlagen Deutschlands das Coburger Land. Wegen ihrer exponierten Lage auf einer Berghöhe (464 Meter) gilt die Veste als „Fränkische Krone“. Sie ist jetzt für die einstige Fürstenstadt der tieferen Grund zum Feiern und zu einem neuerlichen Anlauf, geschichtliche Sensibilität unweit der deutsch-deutschen Grenze zu vertiefen.

Zwar kann man den 925. Veste-Geburstag nicht gerade einen „runden“ nennen, doch möchte ihn Coburg mit einer langen Veranstaltungskette so begehen, daß den Zeitgenossen seine einstige Bedeutung frisch vor Augen geführt wird, nämlich die einer „heimlichen Hauptstadt Europas“.

Wann Coburg die Weltbühne betrat, kann man nicht mehr mit Sicherheit sagen. Fest steht aber, daß der Name 1056 erstmals auftauchte. Damals kamen die Gebiete Coburg und Saalfeld in den Besitz des Kölner Erzbischofs Anno II. Sie waren ihm von der polnischen Königin Richeza vermachte worden, die es nach einer unglücklichen Ehe vorgezogen hatte, den Rest ihres Lebens hinter Klostermauern zu verbringen. Wie andere Dokumente aus jener Zeit belegen, bezeichnete der Name Coburg wohl nur den Festungshügel. Erst hundert Jahre später, Anno 1182, ist von einem Marktflecken gleicher Lautung die Rede.

Somit bleibt die 925. Wiederkehr der ersten urkundlichen Erwähnung der Veste eigentlicher Anlaß für die Coburger Festivitäten. Weil aber die Entwicklung der späteren Stadt stets eng auf die Veste bezogen war, erscheint es durchaus legitim, zu einem großen Stadtfest zu bitten.

Der Bau auf dem Festungshügel, um 1225 zur Herrschaft der Herzöge von Meranien aus dem Hause Dießen-An-

dechs und wenig später den Grafen von Henneberg gehörend, gab den Menschen Schutz, die sich unterhalb seiner Wallmauern ansiedelten, innerhalb der Burg aber Arbeit und Brot fanden. Auch hinfort verliefen ihre Schicksalslinien nahezu parallel zu denen der jeweiligen Landesherren. Die entscheidenden Impulse gingen stets von der Veste aus, sie formten letztlich die Stadt und ihre Bürgerschaft.

Will man die charakteristischen Züge der Coburger Herzöge und Fürsten auf einige wenige Nenner bringen, so bieten sich folgende Stichworte an: Kunstsinn und Weltoffenheit, liberale Einstellung, geschickte Heiratspolitik und ein Repräsentationsbedürfnis, das nach baulichem Ausdruck verlangte. Wunder, daß Coburgs Glanz als Residenzstadt bald weit über die Grenzen der sächsisch-thüringischen Lande hinausstrahlte.

So war denn auch das einst geflügelte Wort „Coburg — mitten im Reich“ mehr als nur eine geographische Ortsbestimmung; es war der Versuch, die schon erwähnte Bedeutung der Vestestadt als „heimliche Hauptstadt Europas“ zu beschreiben. Jahrhundertlang gab es nämlich kaum ein Königshaus zwischen Schweden und Spanien, das nicht mit dem jeweils regierenden Coburger Fürstengeschlecht verwandt gewesen wäre.

Solche Zeiten sind Vergangenheit, wie auch Coburgs Mittelpunkt-Stellung Vergangenheit ist. Der Zweite Weltkrieg rückte die Vestestadt an den Rand der neuen Republik. Dennoch, sie fand sich mit dieser Situation erstaunlich gut ab, blieb ein liebenswertes Zuhause inmitten einer schönen Landschaft und darf noch immer aus der Fülle des Vorhandenen schöpfen. Kunst und Kultur haben ihren festen Platz im modernen Coburg. Der Denkmalschutz hat einen hohen Stellenwert, aber die mit prachtvollen Bauten reich bedachte ehemalige Herzogsresi-



Die Veste Coburg — auf unserem Bild hoch über der evangelischen Hauptkirche St. Moritz — ist eine der größten (135 mal 260 Meter) und großartigsten Burgenanlagen Deutschlands. Die exponierte Lage zwischen Thüringer Wald, Haßbergen und Frankenjura gab ihr den Beinamen „Fränkische Krone“. Das mächtige Bollwerk mit dreifacher Ringmauer und vier Basteien feiert heuer den 925. Geburtstag.

Foto: Fremdenverkehrsamt Coburg

denz ist nicht museal erstarrt. Hinter den Renommier-Fassaden regt sich putzmunteres Leben. Seine Stimulantien: Ein gesundes Wirtschaftsgefüge, ein hoher Freizeitwert und nicht zuletzt eine beständig steigende Attraktivität als Urlaubsziel, die zu einem guten Teil dem Geburtstagskind, der Veste, zuzuschreiben ist.

Deren Kunstsammlungen, beispielsweise, haben Weltrang, vor allem das Kupferstichkabinett mit seinen 300000 Blättern von etwa 5000 Meistern aller Schulen Europas des 15. bis 20. Jahrhunderts. Die Veste hat Coburg — neben Worms — schließlich zur bedeutendsten Lutherstadt der Bundesrepublik gemacht. Hier fand Martin Luther während des Augsburger Reichstages 1530 Zuflucht und verfaßte 26 Schriften. Jenes Sommerhalbjahr war für den Fortgang der Reformation in Deutschland von entscheidender Bedeutung. Deshalb wird sich auch die Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) im September 1983 in Coburg versammeln, um den 500. Geburtstag des Reformators zu feiern. Zahlreiche ökumenische Gäste aus aller Welt werden dazu erwartet.

Erich Mende

Im Spannungsfeld von Humanismus und Reformation

Zum 500. Geburtstag des Nürnberger Ratskonsulenten Dr. Christoph Scheurl

Dem Wappen nach kommen die Scheurl aus der Gegend von Esslingen, wo sie nach 1300 als turnierfähiges Geschlecht ansäßig waren. 1385 und 1422 sind Armenstiftungen in Lauingen und in Gundelfingen nachgewiesen. Anfangs des 15. Jahrhunderts zog ein Albrecht Scheurl nach Nürnberg als erster Händler der Familie. Für das Handelshaus Gruber ging er nach Breslau, wo er bald ein eigenes Geschäft aufbaute und es bis zum Bürgermeister brachte. Das „Greifenhaus“, am Ring in Breslau, dokumentiert noch heute die einstige Bedeutung der Scheurl in Schle-

Vorerst aber konzentrierte sich alles auf das eigene Jubiläum. Es gab zahlreiche Vorträge und Ausstellungen, Konzerte und Präsentationen der Coburger Künstler. Dabei ging es, gewiß beispielhaft auch für andere Städte, um die Vergewisserung des geschichtlichen Erbes, um die Aneignung früherer Gestalten und Epochen. Hoffen wir, daß daraus ein gestärktes Coburger Selbstbewußtsein erwächst.

fr 329

„Der Franken-Reporter“. Fremdenverkehrsverband Franken e. V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81

Bis Jahresende gibt es noch zahlreiche Musikveranstaltungen, Vorträge, Filmabende, die Weihnachtsausstellung Coburger Künstler; Tagungen finden statt; am 3. - 4. 11. wird der Martinmarkt, vom 11. - 23. 12. der Coburger Weihnachtsmarkt abgehalten. Die Historische Gesellschaft Coburg e. V. — Gruppe des Frankenbundes e. V. — veranstaltete im Zusammenwirken mit der Stadt und der Europa-Union die „Belgiertage“: Leopold von Coburg wurde vor 150 Jahren als erster König der Belgier, mit Ausstellung, Vortrag, Enthüllung einer Gedenktafel für Leopold an der ehemal. Staatsbauschule sowie einer Europa-Kundgebung mit dem Vorsitzenden der Europa-Union Bayern, Bfr. Dr. Karl Hillermeier.

Veranstaltungszeitung „Coburg anno 1981“

siens Metropole. Albrechts Sohn Christoph ist fünf Jahre alt, als der Vater stirbt. Vier Jahre später, 1466, wird der Bub in Marsch gesetzt *geh'n Nürnberg Rechnen, gen Venedig die Italiänisch Sprach zu lernen*. Nach dieser und weiterer Ausbildung gründet er in Nürnberg ein florierendes Handelsgeschäft, heiratet die Patrizierstochter Helena Tucher und beherrscht in dem 1485 erworbenen Haus *unter der Veste* Geschäftsfreunde, Fürsten und auch den Kaiser. Sein Sohn Christoph, der am 11. November 1481 geboren wurde, spricht von einer *Fürstengewirtschaft*, in der